

Ich der Bundesweibel...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich der Bundesweibel...

Auch wir sind dem Trend der heutigen Exzesse folgend, zum Großbetrieb erblüht. Beweis: mein Telefonschluß schließt ohne Unterlaß. Ich komme nicht nach und werde deshalb um einen in die Aemterklassifikation eingestuft. Bundesweibelstellvertreter auf dem Dienstwege nachziehen. Es lautet also, und was will der Gegensprecher, bzw. die Gegensprecherin? Reklamieren! Das Publikum ist bekanntlich aufgefordert (um das starke Wort 'aufgehetzt' zu vermeiden), also: aufgefordert worden, verortetes Konsumgut, auch wenn es nicht aus dem Konsum stammt, zu melden. Und so meldet sich denn jeder, den im Lädler der Schreck packt: Der Weichkäse habe aufgeschlagen und außerdem das Sportmodell seiner Automarke. Ich notiere alles ganz exakt in mein Büchlein, um dieses am Abend dem eidgenössischen Preisvogt, dem Herrn Professor Nationalrat Oberriecher Doktor Leo Schürmann auszuhandeln. Denn erst abends kommt er; aber Müdigkeit kennt er nicht, obschon jeder andere durch seines Tages Lasten erdrückt worden wäre. Nicht so er: Er nimmt vielmehr Notiz von meinen Notizen, um aber postwendend von dannen zu eilen, da er noch sieben Exklusiv-Interviews zu gewahren und drei abendfüllende Vorträge mit Diskussion zu halten hat. Mahne ich ihn väterlich mit

den Worten: Aber Herr Professor, halten Sie Maß, wie schon Ihre alten Griechen zu sagen pflegten, dann lächelt er, mir entgegenend: »Sie sollten erst sehen, was ich alles bewältigen kann, wenn ich erst einmal Bundesrat bin...« Bevor er enteil, ruft er mir über die Schulter: »Überrreichen Sie das Material Schwertfege...« Denn so heißt seine aus dem Radio oft hörbare rechte Hand.

Für gewisse Anfragen muß ich jedoch wieder Chef Schürmann noch Souchef Schwertfege belästigen. Da weiß ich die Antwort aus dem Stegreif: Wenn zum Beispiel jemand schimpft, jetzt habe das Postkartensport aufgeschlagen, und sein Gruß an die Tante im Längsgequartier, was nur ein paar hundert Meter weit von ihm sich ausdehne, koste bigoscht so viel wie deren Karte an ihren verflochtenen Papagallos auf Capri, dann antworte ich, der Bundesweibel: »Da können Sie nun gar nichts machen. Denn diesen Aufschlag hat der Bundesrat höchst persönlich bewilligt, und zwar auf den Augenblick hin, da die Bremsen knirschen werden...« Schon anders ist es bei dem Wirtverein und beim Honig, resp. bei den Bienenvätern. Während sich die Wirte immer noch damit abmühen, mir zu beweisen, was sie zur Pauschalversicherung von neun Prozent zugezogen habe, sind die Imker schon so weit: In der Radiosendung für die Hausfrau haben sie durchgegeben, auch ihre Völker seien im Laufe des letzten Jahres fauler geworden. Auch diese sprichwörtlich fleißigen Individualitäten gehen mit der Zeit und verkürzen ihre Arbeitsstunden, was dann eben auf den Honigkonsumenten überwälzt werden muß.

Aber noch ein letztes, leider häufiges Muster: die Klagen wegen dem Schnaps. Aber ich verstehe keinen Spaß, haue einfach mit eiserner Faust auf den Tisch des (Bundes)hauses und behaare in den Hörer hinein: »Dieses geschah einzig zur Volkswohlfahrt. Jawohl! Und wenn Sie es nicht glauben, dann saufen Sie eben zu Höchstpreisen weiter und alimentieren Sie unsere Staatskasse, uns soll's auch recht sein.«

Citron presse ...

Die Computer der Essenz-Fabriken müssen beim Aufstellen der Produktionsprogramme 1972/73 verrückt geworden sein und dem gesamten Ausstoß auf Zitronen-Aroma programmiert haben! Anders ist es nicht zu erklären, daß - wie Sie bereits bemerkt haben - zurzeit sozusagen jedes Geschirrspülmittel, jedes Waschlupfer, jeder Klostereiniger, jede Zahnpasta, jeder Kastenschäum, jeder Achsel-spray und noch einiges mehr mit Zitronenduft veredelt wird! Dem entsprechend riechen natürlich auch die Geistesprüfer der Kreativität nach Zitrone, und wenn Sie im Tagesprogramm unseres nationalen Kulturgutes »Persephens« jeweils weniger als zwölf zitronenträchtige Werbespots finden, fehlt Ihnen Hirn das Vitamin C und

Sie müssen Ihren Schädel mit Zitronen-Haarwasser massieren, stark und nachhaltig, damit der frische Zitronensaft frischwärts tief in Ihr Gehirn eindringt! Unterdessen warten wir noch auf Schulwische, Motorenöl, Gewehrfett, Schreibmaschinen-Farbbänder, Füllertinte, Kleister, Fleckenmilder, Rizinusöl und Skiwachs mit Zitronenaroma...

Von mir aus. Nur ist vor einem zu warnen: Wenn wir uns wieder einmal mit noch halbvollen Tuben, Dosen, Flaschen und Töpfen der vorherigen Modelreihe in die Arme der geheimen Zitronenverfälscher werfen, könnte das dem Nello Celio in die Nase stechen und er könnte verstärkt mit uns tun, was man eben mit Zitronen tut: Auspressen!

Sauer sind wir nämlich schon.
Robert Dürer



Pünktchen auf dem i

heim

Geußt wo

Der schnelle Sportwagen »zog« einfach nicht mehr nach der Generalüberholung in der Werkstatt, es half nichts. Schließlich setzte sich der jüngste Stief in den Wagen. Drückte auf Gaspedal, riß die neu verlegten Bodenmatten heraus und siehe da, der Wagen lief wieder wie in seinen besten Zeiten. Die neu verlegten Bodenmatten waren eben etwas höher als die alten und das Gaspedal konnte nicht mehr ganz hinuntergedrückt werden.

Wieder einmal mehr: geußt wo
Hege

Flüsterwitze aus dem Osten

Frage: »Was ist ein Auto nach der marxistisch-leninistischen Lehre?«
Antwort: »Das Auto ist ein Fahrzeug auf vier Rädern, mit dem das werktätige Volk mittels seiner gewählten Volksvertreter fährt.«

»Was trennt die Länder voneinander?« - »Grenzen.« - »Und was trennt die sozialistischen Staaten voneinander?« - »Der Sozialismus.«

Ein russischer Besetzungssoldat wird abgelöst und erzählt dabei in Moskau über Prag: »Eine rückständige Stadt. Es gibt dort nicht eine einzige Entlausungsstation.«

In letzter Zeit hat sich der österreichische Bundeskanzler Kreisky allen Fragen von Fernseh- und Zeitungsreportern entzogen. Einer fragte: »Wißt Ihr schon, daß der Kreisky Griechisch lernt?« - »Nein, warum?« - »Weil er mit seinem Latein am Ende ist.«

